

Pfarrerin Andrea Rosenberger-Herb
Am Kurpark 1
73087 Bad Boll

Seelsorge im Kurhaus Bad Boll – Einsichten, Eindrücke, Erfahrungen
Beitrag auf der Tagung der Blumhardtsozietät am 21. Juli 2023

1. Äußere Rahmenbedingungen und finanzielle Ausstattung

Stellenumfang:

Klinikseelsorge umfasst 50%. Die Stelle wurde von 100% über 75% auf jetzt 50% reduziert. Finanzierung durch Evang. Landeskirche (Personalkosten), Kirchenbezirk (laufende Kosten) und Rehaklinik Bad Boll (Büro, Ausstattung)

Dienstauftrag

Seelsorge an Rehabilitanden und Mitarbeitenden, Gottesdienste und Andachten, auch für die Kirchengemeinde Bad Boll, Begleitung von Besuchsdienst und Andachtskreis, Gesprächsabende, Vorträge, persönliche Schwerpunkte, regelmäßiger Blumhardt Vortrag.

Ausnahmesituation: Coronapandemie

Rehaseelsorge war aufgrund der Pandemie stark eingeschränkt. Ehrenamtliche konnten sich nicht mehr einbringen, ebenso war das Haus für die Herrnhuter Brüdergemeine geschlossen. Viele Vorschriften, Besprechungen... . Klinikseelsorge war den anderen Abteilungen im Haus gleichgestellt. Was in anderen Abteilungen möglich war, war auch für die Seelsorge möglich und umgekehrt. In dieser Zeit wurde manches Angebot in den Kurpark verlegt und kreative Lösungen gefunden, um weiterhin ein spirituelles Angebot aufrechtzuerhalten. Manche davon werden auch jetzt, nach der Pandemie, weiter angeboten (Plauderbänkchen im Kurpark, Spiritueller Spaziergang, Andachten in der Wandelhalle, Raum der Stille).

Eindrücke, Einsichten und Erfahrungen

1. Stellung der Seelsorge im Gesamtgefüge der Rehaklinik

Die Rehaseelsorge hat einen guten Platz im Gefüge der Rehaklinik. Die Arbeit wird gesehen und wertgeschätzt und unterstützt den ganzheitlichen Therapieansatz der Klinik.

Pfarrerin nimmt teil an Teambesprechungen von Ärzt*innen und Therapierenden. Rehabilitanden werden durch Sozialdienst und Ärzt*innen an die Seelsorge bzw. an den Besuchsdienst verwiesen. Das Engagement von Besuchsdienst und Andachtskreis wird gefördert und honoriert. In allen Zimmern liegen Bibel und Losungen aus.

Gleichzeitig hat die Seelsorge in der Rehaklinik einen Platz am Rande und ist für Abläufe und Prozesse der Klinik eher unbedeutend.

Medizinische und wirtschaftliche Aspekte stehen im Vordergrund der Arbeit in der Rehaklinik. Qualitätsstandards sind einzuhalten und müssen kontinuierlich verbessert werden. Wichtig ist, dass das Haus wirtschaftlich arbeitet. Zahlen geben darüber Auskunft, auch Patientenbefragungen, die regelmäßig ausgewertet werden.

Seelsorge steht dabei außerhalb des Systems, was eine große Freiheit zur Folge hat.

In **Patientenbefragungen** werden Seelsorge bzw. Andachten, Gottesdienste und weitere Angebote durchweg positiv erwähnt (Ganzheitlichkeit des Menschen, Einheit von Leib und Seele, fördert die Gesundheit, stärkt und macht Mut).

2. Beobachtungen zu Rehabilitanden – Wer kommt ins Kurhaus?

Bunte Mischung aus der Gesellschaft, arm-reich, jung-alt, privat-gesetzlich versichert, unterschiedliches Bildungsniveau, unterschiedlicher religiöser Hintergrund, mit und ohne Migrationshintergrund, leichter und schwerer erkrankt. Meine Beobachtung ist, dass Rehabilitanden jünger werden, was speziellen Angeboten im Haus geschuldet ist. Menschen kommen ins Kurhaus zu einer Anschlussheilbehandlung, aufgrund einer Erkrankung, um aufzutanken und neue Kraft zu schöpfen und aus ganz persönlichen Gründen. Manche kommen einmal, andere immer wieder. („Bad Boll ist mein Ort, an dem ich zur Ruhe und zu mir komme“).

Rehabilitanden sind ein Abbild der Gesellschaft. Nur noch wenige haben eine kirchliche Bindung. Immer wieder aber entscheiden sich Menschen bewusst für eine Behandlung in der Rehaklinik aufgrund des geistlichen Angebots.

Die sonntäglichen Gottesdienste und die Andachten (3x pro Woche) sind sehr gut besucht. (Durchschnittlicher Gottesdienstbesuch liegt bei 10-20%.

3. Wie werden Rehabilitanden von der Seelsorge erreicht?

Seelsorge erfolgt in verschiedenen Settings:

Als **Kurzgespräch** am Rand einer Andacht, eines Gottesdienstes, eines Filmabends, in der Cafeteria, bei der Aufnahme, im Café, beim Anstehen an der Warteschlange vor dem Speisesaal, beim praktischen Weiterhelfen

Als **Gespräch, das bewusst gesucht wird** oder sich mehr **oder weniger zufällig** ergibt.

Seelsorge geschieht **aufsuchend**, als Besuch auf dem Zimmer, ohne vorherige Ankündigung (auch durch Besuchsdienst...). Zu Beginn eines Besuchs wird um Erlaubnis gefragt. Besuche sind oft eine willkommene Abwechslung. Menschen sind offen, man wird nur selten abgewiesen.

Seelsorge erfolgt als vorher **verabredetes Gespräch** auf dem Zimmer oder im Büro der Pfarrerin. Manche Rehabilitanden nehmen von sich aus Kontakt auf, weil sie ein Thema besprechen wollen. Terminabsprachen gestalten sich aufgrund des Therapieplanes bisweilen schwierig.

Häufig ergibt sich ein Kontakt zur Seelsorge am Rande einer Andacht oder eines Gottesdienstes. Entscheidend ist, dass Rehabilitanden merken, dass die Seelsorge Zeit hat. Zeit zu haben ist **das** Privileg der Seelsorge. Andere Berufsgruppen haben diese Zeit oftmals nicht.

Seelsorge geschieht auf dem **Plauderbänkchen**: Niedrigschwellig, als Gespräch über Gott und die Welt, das oftmals ganz tief wird.

Seelsorge erfolgt nicht nur durch Gespräch, sondern auch durch andere **spirituelle Angebote** (Gottesdiensten und Andachten, Spirituelle Spaziergänge, Feie der Feste im Kirchenjahr). Das Haus, die wunderbare Umgebung und der Park werden von vielen immer wieder als „heilsam“ und „wohltuend“, beschrieben. Ein spezielles

Angebot sind biografische Gesprächsabende, in denen Menschen ihre Ressourcen und Stärken (wieder)entdecken können.

Auch der Raum der Stille im Blumhardtzimmer ist eine Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und einen geistlichen Impuls zu bekommen.

Nicht zuletzt ist es die Gemeinschaft auf Zeit, die Menschen im Kurhaus finden und die ihnen guttut.

4. Allgemeine Merkmale von Seelsorge in der Rehaklinik

Seelsorge ist ein niedrighschwelliges Angebot (freundliches Lächeln, aufmunternde Worte, signalisieren, dass man Zeit hat, von Mensch zu Mensch....)

Offenheit für Menschen mit ihrer ganz eigenen Biografie und ihrer derzeitigen Erkrankung.

Alltagsthemen sind dominierend (Umgang mit Grenzen, mit dem Alter, mit persönlichen und beruflichen Herausforderungen, mit Lebensveränderungen durch Erkrankung und Tod, Konflikte innerhalb der Familie, Themen des Glaubens (Tod, Schuld, Trauer, Gottesbilder...).

Gelegentlich werden Rituale gewünscht, wie das Sprechen eines Gebets, ein Segen, gemeinsam Abendmahl feiern.

Seelsorge erfolgt im Setting des Einzelgesprächs, aber auch durch die Gottesdienste und Andachten und die weiteren Angebote, wie z.B. Gesprächsabende zur Biografie.

Schön ist es zu erleben, dass immer wieder auch der Kontakte zur Pfarrerin über den Reha Aufenthalt hinaus gepflegt werden (Karten, Briefe, Besuche...).

5. Seelsorge aus Sicht der Rehabilitanden: Der „Geist Blumhardts ist noch immer zu spüren“

Die Angebote der Kirche im Kurhaus bzw. der Seelsorge werden nachgefragt, genutzt und viele sind dankbar dafür!

Immer wieder wird geäußert, dass hier im Haus ein „guter Geist“ herrsche, ein „anderer Geist“ als sonst im Leben, ja, dass der „Geist Blumhardts“ ...“immer noch zu spüren“ sei.

Aus Briefen, Rückmeldungen, aber auch Patientenbefragungen entnehme ich, was damit gemeint sein könnte:

Die wohltuende Atmosphäre im Haus, die Freundlichkeit des Personals, die Aufmerksamkeit, sich in guten Händen zu wissen... Es wird nachgefragt, wie es einem geht, man wird gesehen, man erlebt Gemeinschaft (zuhaus oft Einsamkeit), man ist mit Gleichgesinnten zusammen, die kirchlichen Festzeiten, die im Haus sehr gepflegt werden, das besondere Ambiente des Hauses, die Historie...

Daneben werden explizit die Angebote der Kirche im Kurhaus und der Seelsorge angeführt: Es wird geschätzt, dass es ein Angebot der Kirche gibt, Gottesdienste und Andachten werden als stärkend und tröstend erlebt, es gibt eine Pfarrerin, die Zeit

hat, nicht nur die Medizin ist wichtig, sondern eben auch das geistliche Angebot, Gemeinschaft von Gleichgesinnten, das Singen der Lieder....

In der **Schenkungsurkunde** der Familie Blumhardt an die Herrnhuter Brüdergemeine vom 14. 08. 1919 heißt es u.a.:

Bad Boll soll „eine Stätte sein, von der Segen ausströmt in weite Kreise des Volkes, wo Arme und Reich sich in einem Geiste zusammenfinden, wo Mühseligen und Beladenen eine Stätte geboten wird, von der aus sie neu gestärkt wieder hinaustreten können in den Kampf des Lebens und wo Liebe und Barmherzigkeit wohnen.“

Auch wenn die Seelsorge bzw. die „Kirche im Kurhaus“ nur ein kleiner Teil im Gefüge der Rehaklinik ist, trägt sie doch mit ihren Angeboten dazu bei, dass Menschen in der Rehaklinik genau das erfahren: Zuwendung, Liebe und Barmherzigkeit und neue Stärkung.

Zitat einer Rehabilitandin:

„Bad Boll empfinde ich als einen ganz besonderen Ort, weil der Mensch hier als Ganzes gesehen wird. Neben allen therapeutischen Aspekten sind die spirituellen Angebote ein ganz wesentlicher Faktor für eine umfassende Gesundheit. Es wäre nur schön, wenn noch mehr Menschen dieses Angebot annehmen würden. Sie wissen nicht was ihnen entgeht....